Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 95 (2008)

Heft: 5: Festarchitekturen = Architecture de fêtes = Architecture for celebrations

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

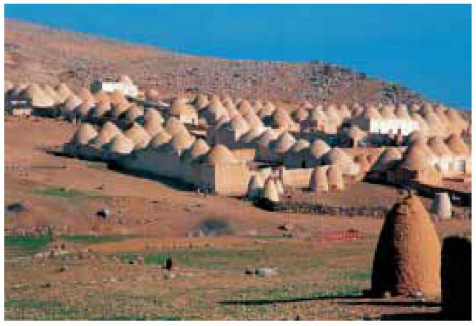
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreidezeichnungen markieren die Empfangs- und Wohnräume im jemenitischen Saafan.



Das syrische Djaboul mit seinen traditionellen Kuppelbauten ist eines der letzten Dörfer seiner Art.

alata werden die Innenwände der Lehmhäuser mit einer Flechtornamentik überzogen, die das Haus zum grossformatigen Schmuckstück werden lässt.

Die Ausstellungsmacher um den Kurator Mateo Kries haben sich, durchaus überzeugend, auf vier Traditionsstränge arabischer Wohnkulturen konzentriert. Auf geschickte Weise werden im Medium der Ausstellung Hassan Fathys Gedanken von der Gleichzeitigkeit – «Contemporaneity» – unterschiedlich alter Traditionsstränge verräumlicht sichtbar gemacht.[3] Nomadismus und Sesshaftigkeit, Überliefertes und Modernes bilden im arabischen Kulturraum parallele, sich durchdringende Erscheinungsformen, denen nicht mit einer westlichen Logik aufeinander folgender Entwicklungsstufen beizukommen ist. Im ersten, im oberen Stock angesiedelten Ausstellungsbereich werden nomadische Wohnkulturen gezeigt. Die filigranen Bauweisen der Nomaden bilden ein kontrastreiches Pendant zu den vorherrschenden massiven, durch Lehm, Lehmziegel und Stein sowie, in jüngster Zeit, durch Stahlbeton und Zementziegel geprägten Bauweisen der Sesshaften. Ihnen sind die anderen drei Bereiche der Ausstellung gewidmet. Neben Formen traditionellen Wohnens auf dem Land (im zweiten Bereich) ist es das Wohnen in der traditionellen arabischen Stadt (im dritten Bereich), die den Hauptteil der Ausstellung ausmachen. Weit stärker als auf dem Land hat sich in den Städten eine relativ homogene arabische Wohnkultur etablieren können, die vom atlantischen Ozean bis an den persischen Golf reicht; im Rahmen dieser Leitkultur spielt das Hofhaus eine Schlüsselrolle.

Ganz besonders spannend ist die Ausstellung da, wo sie die vielfältigen kulturellen Einflüsse sichtbar macht, denen der arabisch-islamische Kulturraum schon immer ausgesetzt war. So werden in vielen ornamentalen Ausprägungen im Maghreb schwarzafrikanische Motive und Bearbeitungsformen erkennbar, welche animistische Kosmologien in die islamischen Bildsprachen einschreiben. Selbst auf der anderen Seite des roten Meers, in Jemen, finden sich Rundbauten aus Schilfstroh, die vermutlich auf die einstigen Wohnformen afrikanischer Einwanderer rückverweisen. Im vierten und letzten Bereich der Ausstellung wird anhand von einigen wenigen Projekten der weitaus ambivalenteste Einfluss, der spätkoloniale europäische, auf die heutigen Bau- und Lebensweisen angesprochen. Der durchschlagende Erfolg moderner Technologien und Bauweisen bewirkt, dass die drei anderen in der Ausstellung gezeigten Wohntraditionen tiefgreifenden Transformationen ausgesetzt sind. Der Versuch, anhand von wenigen «guten» Beispielen eine Versöhnung von (globalisiertem) Technologieeinsatz und (regional verankerter) arabischer Wohnkultur aufzuzeigen, wirkt vor dem Hintergrund des rasenden Umbaus der gewachsenen arabischen Städte hilflos. Für einen Einblick in eine unendlich reiche, allerdings im Verschwinden begriffene Tradition des Wohnens in der arabischen Welt lohnt sich der Gang ins Vitra Design Museum unbedingt.

Sascha Roesler

3 Hassan Fathy, Contemporaneity in the City [1961], in: James Steele (Ed.), Architecture for a changing World, Singapore 1992.

Die Ausstellung «Leben unter dem Halbmond» wurde nach ihrer Eröffnung im Vitra Design Museum Berlin in verschiedenen europäischen und asiatischen Städten gezeigt, die Etappe in Weil am Rhein wird die letzte sein. Massgebend an der Konzeption der Ausstellung mitgewirkt haben neben dem Leiter des Berliner Vitra Design Museums Mateo Kries der Architekt und Autor Stefano Bianca sowie, was die gezeigten Filme anbelangt, Deidi von Schaewen. Im Vitra Design Museum in Weil am Rhein ist die Ausstellung noch bis zum 31. August 2008 zu sehen.
Die Ausstellung wird von einem gleichnamigen Katalog (320 Seiten, 430 Abbildungen, CHF 99, ISBN 3-931936-44-9) begleitet.
Weitere Informationen unter www.design-museum.de

AUSSENGRÜN #6021

Ganz gleich, welchen Code die Farbe trägt, die Ihrem Charakter am besten entspricht: Wir helfen Ihnen gerne, wenn es darum geht, Ihrem Alltag mit inspirierendem Grün noch mehr Leben einzuhauchen. Neben über 200 verschiedenen Pflanzen in allen möglichen Grün-Nuancen für den Innen- und Aussenbereich bieten wir Ihnen mit ebenso viel Freude fachkundige Beratung, individuelle Servicepakete und kostengünstige Mieten an. Eine grosse Auswahl verschiedenster Töpfe und Gefässe, welche die ästhetische Wirkung Ihrer Wunschpflanze auf ganz spezielle Art und Weise unterstreichen, runden unser Angebot ab.

hydroplant®
Grün belebt.
044 942 93 93, www.hydroplant.ch

walder, werber

Schönheit hat viele Facetten

Ausstellung zur «Zürcher Raumkultur» im Museum Bellerive

Im Fokus stehen nicht Palastfresken oder Kaisergräber, sondern dreissig Quadratzentimeter römischen Mosaikfussbodens, Würfelmuster-Intarsien aus dem 18. oder Dekorationsmalereien aus dem 19. Jahrhundert: Archäologen und Denkmalpfleger müssen sich im Kanton Zürich auch mit der unspektakulären Geschichte vergangener Alltage beschäftigen. Minder spannend ist diese aber keineswegs. Dies zeigt die Ausstellung «Der schöne Schein» im Zürcher Museum Bellerive eindrücklich. Dass damit das fünfzigjährige Bestehen der kantonalen Archäologie und Denkmalpflege gefeiert wird, ist dabei nur zweitrangig. Viel zentraler ist, dass es den Ausstellungsmachern Arthur Rüegg und Silvio Schmed gelingt, die von mühseliger Kleinarbeit geprägte Beschäftigung mit der Baugeschichte sinnlich und faszinierend darzustellen.

Ihre siebenteilige Reise durch das anspruchsvolle Handwerk der Denkmalpflege ist ein Weg hinter die Kulissen des schönen Wohnens vergangener Jahrhunderte. Dabei legen sie den vielschichtigen Aufbau alter Wände ebenso offen, wie sie die Geheimnisse aufdecken, die hinter scheinbar komplizierten Tapetenmustern oder ausgeklügelten Stuckaturen stecken. Historische Innenausstattungen, die oft wie untrennbare Einheiten anmuten, sind in Wirklichkeit komplexe, nach klaren Regeln zusammengefügte Puzzles aus Mauern, Täfer, Wandbespannungen. Ihr Aufbau wurde über Generationen festgelegt, um den Handwerkern ein rationelles und materialgerechtes Arbeiten zu ermöglichen. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Kunst der Illusions- und Dekorationsmalerei: Was ausschaut wie eine kunstvoll gestickte ornamentale Stofftapete oder ein Gartenzimmer, ist in Tat und Wahrheit mit Schablonen bedrucktes Büttenpapier; die Intarsien auf einem Bauernschrank sind bloss gemalt und die täuschend echten Fliesen in Wirklichkeit ein Linoleumboden. – Irgendwann aber fällt auch der gekonnteste Bluff in sich zusammen. Am Ende bleibt von sorgsam aufgebauten und ausstaffierten Salons, von Raumfiguren und Enfiladen nicht mehr als ein Haufen Steine, Holzbretter und Fenstergläser. Im besten Fall landen für die Nachwelt interessante Trouvaillen in den Wunderkammern der Denkmalpflege. Nach Art und Grösse akribisch geordnet und fein säuberlich beschriftet, lagern da auf Regalen grosse Mengen Türschlösser, reihenweise WC-Schüsseln, Keramikkacheln oder Lampengläser: Häuser, in ihre Bestandteile zerlegt.

Anna Schindler

Bilder: Museum Bellerive

«Der schöne Schein. Facetten der Zürcher Raumkultur.»
Zürich, Museum Bellerive, bis 8. Juni 2008.

geringe Schichtstärken (5mm)
selbstverlaufend
anspruchslos im Unterhalt
antiallergisch
hygienisch
porenfrei

EUBOston Fliess-Boden

der fugenlose, mineralische Fliess-Belag aus natürlichen Baustoffen

seit 1898

ideal geeignet für:

Büros
Ateliers
Ausstellungsräume
Boutiquen
private Wohnbauten

Alters- u. Pflegeheime
Kliniken
Spitäler
Restaurants
Läden

Tannwaldstrasse 62
4601 Olten
Telefon 062 296 33 33
Telefax 062 296 33 37
www.eubolith.ch
E-Mail: info@eubolith.ch

Euböolithwerke AG